CONTRIBUTIONS
TO ENTOMOLOGY

72 (2): 339–341
2022

© 2022 Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung

SENCKENBERG

Besprechung: Stüben, P. E. (2022): Weevils of Macaronesia. - Canary Islands, Madeira, Azores (Coleoptera: Curculionoidea). Curculio Institut, Mönchengladbach, 784 pages, ISBN: 978-3-00-068416-6

Oliver Nolte [1]

[1] Reichenaustraße 6, 78467 Konstanz. – oliver_nolte1965@yahoo.de

Published on 2022–12–05
DOI: 10.3897/contrib.entomol.72.e87231

Lauri-Makaronesien, also die Azoren, die Madeira-Inseln und die Kanarischen Inseln, erfreut sich einer langen koleopterologischen Tradition. Ersten systematischen Untersuchungen von Lyell auf Madeira folgten Arbeiten von u. a. Uyttenboogaart und Wollaston, wobei insbesondere letztgenannter mit seinen Standardwerken über die Käfer der atlantischen Inseln eine grundlegende Referenz geschaffen hat. Konnte Wollaston noch alle Familien innerhalb der Käfer bearbeiten, spezialisierten sich spätere Koleopterologen immer weiter auf Gruppen oder einzelne Familien, vertieften allerdings gleichzeitig die jeweils bearbeiteten oder revidierten Gruppen ganz erheblich im Vergleich zu den Anfängen.

Mit dem nun erschienen Werk „Weevils of Macaronesia" folgt Peter Stüben den großen Vorbildern und legt mit seiner Monographie der Rüsselkäfer dieser Inselgruppen eine vertiefte Arbeit vor, die schon jetzt als Referenz für zukünftige Arbeiten angesehen werden darf.

Der erste Eindruck dieses Buches wiegt buchstäblich schwer, fast 4 kg bringt der Band auf die Waage. Bereits beim ersten Durchblättern der mehr als 780 Seiten erschließt sich, dass es sich um ein Lebenswerk handelt, dass in vielerlei Hinsicht Maßstäbe setzt, nicht zuletzt mit den 5158 überwiegend hochqualitativen Bildern auf 1268 Tafeln.

Die lauri-makaronesischen Inseln sind für die Rüsselkäfer so etwas wie der Galapogos-Archipel für die Darwin-Finken. Auf den noch vergleichsweise jungen Inseln findet sich nicht nur ein hoher Anteil endemischer Arten, sondern mit der Gattung *Laparocerus* auch ein Beispiel für eine erfolgreiche Besiedlung diverser Nischen eines neuen und zugleich dynamischen Lebensraums mit daran anschließender Diversifizierung oder Adaptation, die auf Grund der geomorpholgischen Dynamik, wie wir sie gerade durch den Ausbruch des Cumbre Vieja auf La Palma gesehen haben, noch im Gange sind.

Laparocerus, die Gattung, die hier näher beleuchtet wird, ist durch viele, überwiegend in der public domain verfügbare Originalia zwar gut erschlossen, eine Synopsis fehlte aber bisher. In den „Weevils of Macaronesia" sind nun erstmals alle bekannten Arten der Region zusammengefasst. Für die Bestimmung erfolgt allerdings die durchaus sinnvolle Trennung nach Herkunft. So werden die *Laparocerus*-Arten zunächst in einzelnen Bestimmungsschlüsseln der jeweiligen Inseln abgehandelt und der Gesamtschlüssel auf diese Weise sehr sinnvoll unterteilt. Dem bezüglich *Laparocerus* eher ungeübten Entomologen wird so der Einstieg in die Bestimmung der teils sehr ähnlichen Tiere erheblich erleichtert. Die Bestimmungsschlüssel sind durchgängig mit herausragenden Makrofotografien der relevanten Bestimmungsmerkmale ergänzt, relevante Merkmale werden hervorgehoben. Relativierende Formulierungen zur Körperform oder bestimmten Merkmalen können nicht ganz vermieden werden. Im Gegensatz zu den üblicher Weise Verwendung findenden Schlüsseln, die gut determiniertes Vergleichsmaterial beinahe zwingend voraussetzen, erlauben es die beigestellten Fotos jedoch, zielsicher zwischen den zu beurteilenden Merkmalsausprägungen zu entscheiden.

Jede Art wird im Anschluss an die Schlüssel im Detail vorgestellt. In diesen „Steckbriefen" finden sich sehr gute Aufnahmen der Tiere aus verschiedenen Perspektiven, stark vergrößerte Abbildungen der Aedoeagi und ggfs. weiterer relevanter Bestimmungsmerkmale. Sehr naheverwandte und damit in der Regel auch morphologisch (sehr) ähnliche Arten sind gruppiert, so dass eventuell bestehende Unsicherheiten in der Bestimmung durch den direkten Vergleich noch ausgeräumt werden können.

Dem Autor dieser Rezension, selbst mehrfach auf den lauri-makaronesischen Inseln unterwegs gewesen, gelang die Bestimmung der *Laparocerus*-Arten mehrheitlich recht einfach. Arten, deren Erscheinung ohnehin eher auffällig ist (bspw. *Laparocerus crassifrons* Wollaston, 1864 oder *Laparocerus ellipticus* Wollaston, 1863), sind ohne Probleme anzusprechen. Die Bestimmung wird insgesamt erleichtert durch die detailreichen Bilder, die den Anwender durch den dichotomen Schlüssel leiten. So lassen sich bis auf wenige, sehr ähnliche Arten, die aber häufig geografisch getrennt auftreten, die Arten sehr sicher ansprechen.

Wesentliche Bedeutung für die Bearbeitung der lauri-makaronesischen Rüssler und Grundlage der Beschreibung neuer Arten sind Sequenzdaten des mitochondrialen CO1 Gens. Durch die konsequente Anwendung der molekularen Taxonomie erreicht die Monographie einen hochaktuellen Stand. Die Synthese aus Morphologie und Molekularbiologie ist jedoch nicht immer ganz reibungsfrei. Die jüngst revidierte Gattung *Herpisticus* (Machado & Suárez 2020) weist nun alleine für Gran Canaria 9 Arten und 3 Unterarten auf, die sich molekular gut gegeneinander abgrenzen lassen, was morphologisch gemäß Schlüssel (der an die Originalpublikation angelehnt ist) jedoch nur bedingt möglich ist, [wobei dem Verfasser dieser Rezension nur ein kleiner Teil dieser Arten vorliegt].

Selbst für eine Insel mit einer bewegten geologischen Vergangenheit ist die aktuelle Verbreitung der *Herpisticus* Arten schwer erklärbar, und man fragt sich, ob nicht zumindest einige der Arten eher einem Rassenkreis (Rensch, 1995) entsprechen.

Stüben weist mehrfach darauf hin, dass sich hinter bestimmten Arten(-gruppen), bspw. *Lixus filiformis* (Fabricius, 1781), möglicherweise weitere kryptische, noch unerkannte Arten ‚verstecken'. An dieser Stelle kommen die Grenzen der klassischen, morphologischen Bestimmung zum Tragen. Einige Tiere werden sich rein nach morphologischen Kriterien nicht sicher ansprechen lassen, Unsicherheiten bleiben. So sind aus der Gattung *Aglycyderes* (Familie Belidae) zwei Arten von den Kanarischen Inseln bekannt (*A. tavakiliani* Menier, 1974 und *A. setifer* Westwood, 1863), die sich morphologisch insbesondere über die Form des Halsschilds, bei den Männchen auch im Genital, zunächst trennen lassen. Molekulargenetisch (CO1) bilden die untersuchten Tiere jedoch drei Cluster, das Vorkommen einer dritten Art ist mithin nicht ausgeschlossen. Zur Klärung kann hier nur die molekulare Untersuchung weiterer Exemplare beitragen.

Für den an und mit Curculioniden arbeitenden Entomologen lässt das Buch fast keine Wünsche offen: reich bebilderte, leicht anzuwendende Bestimmungsschlüssel, ergänzt durch umfangreiches Bildmaterial zu den Arten und deren Ökologie mit molekularen Daten im Anhang. Hinweise auf derzeit ungelöste taxonomische Probleme runden das Buch ab und zeigen den weiteren Handlungsbedarf auf. Künftige Arbeiten zu lauri-makaronesischen Rüsslern werden „Weevils of Macaronesia" referenzieren müssen.

Dennoch bleiben zwei wesentliche Fragen offen.

Erstens, gelingt es, vor allem auch Amateur-Entomologen, leichten, niederschwelligen Zugang zur Sequenzierung zu ermöglichen? Stüben selber argumentiert, die Sequenzierung sei heute einfach zugänglich. Tatsächlich bedeutet die Integration der molekularen Identifizierung/Bestätigung aber nichts anderes als einen Paradigmenwechsel. Folgt man der molekularen Systematik, ist die Sequenzierung Voraussetzung, Tiere zweifelsfrei zu determinieren. Und nur sauber bestimmte Arten können als Grundlage für das weitere Monitoring und ggfs. für Schutzmaßnahmen der teils sehr vulnerablen Inselfauna dienen. Neubeschreibungen setzten fast zwingend die Bestimmung der CO1-Sequenz voraus, für die Rekonstruktion der (vielfach dokumentierten) Einschleppung von Arten auf die makaronesischen Inseln ist CO1 mindestens ein hilfreicher Marker.

Und zweitens – und ganz allgemein – gelingt es, ernsthaft arbeitenden Amateur-Entomologen einfachen, unbürokratischen Zugang zum Sammeln zu ermöglichen? Die derzeitige Situation ist durch vielfache Einschränkungen, teils (zu) hohe Hürden für die Genehmigungserteilung und nicht zuletzt die Auswirkungen des Nagoya-Protokolls gekennzeichnet. Zumindest bei konsequenter behördlicher Auslegung steht diese einer breiten Erfassung nicht nur der Käfer im Weg, könnte geradezu den Natur- und Artenschutz behindern, der immer auch auf das Wirken der nicht beruflich tätigen Entomologen angewiesen ist.

Die im Museum Basel deponierte Sammlung des Autors konserviert gleichsam als ‚Ist-Zustand' das Erbe der sich schnell wandelnden, teils extrem reduzierten Lebens-

räume auf den Inseln. Den „Weevils of Macaronesia“ ist zu wünschen, nicht das letzte Abbild der Rüsselkäfer-Fauna der lauri-makaronesischen Inseln zum Beginn des „sechsten großen Artensterbens“ zu sein. Vielmehr sollte es Anreiz bieten, die Schutzanstrengungen und Bestrebungen zum Erhalt dieser immer noch einzigartigen Fauna und deren verbliebenen Lebensräumen konsequent weiter zu entwickeln.

Denn, „die Evolution auf Inseln bringt ungewöhnliche Arten hervor, doch führt sie dort auch schneller zum Untergang.“ (Klappentext, David Quammen „Der Gesang des Dodo – Eine Reise durch die Evolution der Inselwelten“ Claassen Verlag, 1998).
(Bestellung über Curculio@t-online.de)

O. Nolte